

**„a place of murder and the sky is blue**

**Jules Schelvis , das Mordlager Sobibor und Inge Dreyer**

**- eine Annäherung und Würdigung "**

eine Installation von Raphaela Kula vom 27.1. bis 3.2. 2023

in der Aula der Realschule St.Martin, Auf der Geist 7, 48324 Sendenhorst



**Am 3. April 2016 verstarb der Sobibor Überlebende Jules Schelvis (\* 7. Januar 1921 in Amsterdam).** Er erinnerte unermüdlich an die Opfer Sobibors, ein nationalsozialistisches Mordlager im Osten Polens, mutete sich zu, im Prozess gegen Iwan Demjanjuk in die Nebenklage zu gehen, ein bemerkenswerter Mensch. Mehrmals war Jules Schelvis unser Gast in Bielefeld und berichte vor vielen interessierten Zuhörer\*innen, in der VHS, im Theaterlabor und in Schulen.

Durch sein Zeugnis, können wir erahnen, was die ehemaligen Bürger\*innen Bielefelds während ihrer Deportation nach Sobibor erleiden mussten, bevor sie dort direkt ermordet wurden.

**Auch Inge Dreyer, in Bielefeld geboren, wurde während der deutschen Besatzung über Westerbork nach Sobibor deportiert. Sie hat mit ihrer Familie eine ähnliche Zugfahrt durchstehen müssen, wie Jules Schelvis sie beschreibt. Inge Dreyer wurde im Alter von 16 Jahren am 28.5. 1943 in Sobibor ermordet, ebenso ihr Bruder Hans, ihre Mutter Else und ihr 3-jähriger Halbbruder Peter Hermann.**

**In diesem Jahr fand ich bei der Recherche auf der Seite Joodsmonument einen Poesiebucheintrag von 1940 und ein mir unbekanntes Foto und von Inge Dreyer und ihrem Halbbruder: Inge schaut auf dem Foto so selbstsicher fröhlich in die Welt, ganz selbstverständlich hält sie den kleine Hans Peter auf dem Arm. Sie hat ein Leben vor sich, hat Freundschaften geschlossen, blickt optimistisch in die Zukunft. Dieses Foto berührt mich, macht mich traurig. Inge hatte alle Möglichkeiten des Lebens noch vor sich, vielleicht wäre sie eine wunderbare Aerztin geworden, eine Anwältin, hätte sich verliebt, Kinder gehabt....**

**Sie hatte keine Chance. Sie wurde ermordet. Inge Dreyer fehlt.**

2004 konnten wir Gedenksteine für die Ermordeten aus Bielefeld und der Region in der Gedenkallee in Sobibor legen, die Gedenkallee entstand als bürgerschaftliches Projekt, jetzt ist sie durch die Neugestaltung der Gedenkstätte Sobibors Geschichte, die Steine werden aber in der Neugestaltungen einen würdevollen neuen Platz finden.

**Die erste Begegnung mit Jules Schelvis in Sobibor, 2000, an der Rampe steht er, einsam, traurig, er berichtet von der Ankunft des Deportationszuges in Sobibor. Wie auf einmal Rachel, seine liebste Ehefrau von ihm getrennt wurde, alle anderen auch nicht mehr da, er dachte noch, wir können das schaffen, ein Arbeitslager. Da wusste er noch nicht, dass sie ermordet wurden, Sobibor war ein Mordlager.**

**Seitdem ist das nationalsozialistische Vernichtungslager Sobibor ein Inhalt unseres Denkens und Handelns geworden, wir lernen, noch längst nicht ist die Geschichte komplett erforscht geschweige denn die Trauer über den Verlust der Menschen bewältigt, immer wieder berühren die Schicksale, Begegnungen mit Nachkommen.**

**Durch die Recherche zu Inge entstand ein neuer Kontakt zu ihrer Halbschwester in Amsterdam, sie ist froh, dass Menschen sich an Inge erinnern und gedenken.**

**Der Humanist Jules Schelvis beschreibt in seinem Zeugnis "Es fuhr ein Zug nach Sobibor" seine eigene Deportation aus dem Durchgangslager Westerbork (NL) in das deutsche Mordlager Sobibor (PL).**

***"Am 1. Juni 1943 fuhr der Zug aus Westerbork ab, vollgestopft mit 3006 Juden in fünfzig Viehwagons. Niemand von uns wusste, was uns nach einer nervenaufreibenden Fahrt, die 72 Stunden dauern würde, erwartete. Das Ziel sollte ein Arbeitslager sein, wie man es uns in den Niederlanden weisgemacht hatte. Dieser Transport vom 1. Juni 1943 war, wie sich später herausstellen sollte, einer der größten in einer Reihe von neunzehn Transporten von den Niederlanden nach Sobibor, einem deutschen Vernichtungslager auf polnischem Territorium. Der kaum bevölkerte Weiler liegt im östlichen Teil von Polen, der von den Deutschen seinerzeit Generalgouvernement genannt wurde. In der Zeit vom 2. März bis 20. Juli 1943 wurden 34.313 Juden aus unserem Land nach Sobibor deportiert. Von ihnen haben nur achtzehn den Krieg überlebt, in der Geschichte der Lager eine beispiellos niedrige Anzahl. Nach dem Krieg stellte sich heraus, dass ich der einzige Überlebende meines Transports war." (Jules Schelvis)***

aufgezeichnet am 25.9. in der Gedenkstätte Zellentrakt in Herford, jetzt zu sehen unter: <https://www.kanal-21.tv/reportagen/search?query=sobibor>

**In Amsterdam ist zu seiner Würdigung 2020 eine Brücke nach Jules Schelvis benannt worden.**

Kontakt: Raphaela Kula [www.atelier-ostbahnhof.de](http://www.atelier-ostbahnhof.de)